

Umkreis von Conrad Celtis führte Cranach zu neuen Bilderfindungen bei Porträts wie auch mythologischen Szenen und Allegorien. Die zunehmenden Kenntnisse italienischer Werke der Renaissance und der Abhandlungen des Neoplatonismus schlägt sich in späten Bildern des Malers nieder, die weniger realistisch Eigenschaften zeigen, als *von der Seele erkennbare Formen oder Ideen zum Ausdruck bringen*. Dem theologischen und humanistischen Geist Luthers und Melanchthons dagegen ist es zu verdanken, dass Darstellungen der Caritas seit 1520 neu in der Cranach-Werkstatt in den Vordergrund rücken. Luther hatte neben den Glauben gleichwertig die aus dem Glauben folgende Caritas gestellt, die sowohl als Nächstenliebe wie als Gottesliebe aufgefasst wurde, und damit die künstlerische Formulierung der Tugendallegorie angeregt.

Facettenreich reagierte der höchste deutsche Würdenträger der römischen Kirche, Kardinal Albrecht von Brandenburg, mittels der Kunst auf die theologische und damit auch künstlerische Herausforderung der Reformatoren. Andreas Tacke zeigt schlüssig, wie sich der Kardinal dazu der Professionalität und des künstlerischen Einfallsreichtums Lucas Cranachs bediente.

Häufig beschäftigte sich der Maler mit dem Sujet der antiken Liebesgöttin, die er durchweg delikatschleierte. Welche Bedeutung hat dieses Schleiermotiv, ist der Schleier nur ein verhüllendes oder aufdeckendes Objekt, hat er sakrale oder erotische Bedeutung? Elke Anna Werner beweist ihn als visuelle Metapher, die als Teil eines komplexen Systems von sinnlicher Wahrnehmung und intellektuellem Verständnis dem Betrachter den Zugang zu unterschiedlichen Bedeutungsebenen der Venusbilder eröffnet.

Im umfangreichen Katalogteil sind über 100 Meisterwerke, einige Holzschnitte und Zeichnungen, nach Themen geordnet ausführlich beschrieben, begleitet von zahlreichen Detailabbildungen sowie vergleichbaren Bildern. Zuletzt wird die Maßstäbe setzende Monografie von einem ausführlichen Literaturverzeichnis ergänzt.

Sibylle Setzler

Marion Ackermann (Hrsg.), bearbeitet von Daniel Spanke

Getroffen. Otto Dix und die Kunst des Porträts.

Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Stuttgart 1. Dezember 2007 – 6. April 2008. DuMont Buchverlag Köln 2007. 415 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Leinen € 39,90. ISBN 978-3-8321-9057-6

Die Darstellung des Menschen hat Betrachter zu allen Zeiten fasziniert. Otto Dix, einer der bedeutendsten Porträtisten des 20. Jahrhunderts, hielt das Porträt für eine der *reizvollsten und schwersten Aufgaben*. Selbstbildnisse, Gemälde von Freunden, Verwandten und Bekannten, Männern wie Frauen, als Auftrags- oder selbstständige Arbeiten, Dix' Porträts bilden einen wichtigen Teil seines Werkkatalogs. Das Kunstmuseum Stuttgart besitzt selbst ein großes Konvolut dieser Arbeiten und beleuchtet mit der Ausstellung *Getroffen. Otto Dix und die Kunst des Porträts* aktuell das Motiv, das ihn zeitlebens besonders beschäftigte, ein Thema, das vorher noch nie so intensiv beleuchtet wurde. *Trau deinen Augen*, das Zitat von Otto Dix hat der Kurator Daniel Spanke über die Schau im Kunstmuseum gesetzt. Und die Augen haben viel zu tun in dieser Ausstellung. 66 Werke des Künstlers, darunter zahlreiche Leihgaben aus aller Welt, werden mit 88 Arbeiten von der Antike bis in die Gegenwart konfrontiert und zeigen damit die Entwicklung seiner Porträtkunst im Kontext der Kunstgeschichte.

Gut, dass die Mammutschau von einem Katalog ergänzt wird, der die Werke in hervorragenden Abbildungen wiedergibt und damit eine Nachschau erlaubt. Ein opulenter Katalog in Übergröße in futuristischer Aufmachung. Eine Stuttgarter Designergruppe hat geradezu ein Kunstbuch entworfen. Der einführende Text, die Abbildungen und die sie begleitenden Aufsätze sind auf drei sehr verschieden starke Papiersorten präsentiert, die Aufsätze auf sehr dünnem Papier, das an die alten Blaupausen erinnert. Warum hier allerdings oft viele Leerseiten ohne Seitenangaben, die aber mitgezählt werden, eingehel-

tet sind, ist schwer verständlich. Aufsätze und Kapitel sind durch tief-schwarze Seiten getrennt, Eye-catcher, die pointierte Akzente setzen. Fast selbstverständlich bei der Qualität, dass alle Texte auch englisch gedruckt sind.

In der Einleitung folgt auf ein Grußwort von Siegfried Jaschinski, dem Vorsitzenden des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, die durch Ankauf zahlreicher Dix-Gemälde wie auch als Sponsor der Ausstellung diese erst möglich gemacht hat, ein Vorwort von Marion Ackermann, der Leiterin des Kunstmuseums Stuttgart. Unter dem Motto *Trau deinen Augen* beleuchtet anschließend der Kurator Daniel Spanke das Kunstschaffen von Otto Dix bezogen auf das Porträt im Kontext der Kunstgeschichte bis zur Moderne.

Der Katalogteil ist in die Rubriken: Dix selbst, der Künstler, Familie, Alte Kunst, Frühe Moderne, Frauen, Die Gezeichneten, Männer, Dix' Zeitgenossen, Malerei nach Otto Dix und Gegenwartsporträts gegliedert. Jede Rubrik ermöglicht einen Überblick über Dix' Stilpluralismus vom Expressionismus über futuristische und kubistische Ansätze zur neuen Sachlichkeit, die der Künstler nach eigenem Zitat *erfunden hat*, bis zum Spätwerk. Diese Einteilung entspricht im Wesentlichen auch der Einteilung der Ausstellung. Die erläuternden Aufsätze von Spanke ergänzen hervorragend die Saalkarten in der Ausstellung und ermöglichen ein tieferes Verständnis der Bilder wie auch der charakteristischen Ausdrucksweise von Otto Dix.

Ein alphabetisches, kurz gefasstes Verzeichnis von Künstlerbiografien und eine ebenfalls alphabetische, in sich chronologisch gegliederte ausführlichste Werkliste runden den lesens- und sehenswerten Katalog ab.

Edwin Ernst Weber

Der Dreiländerkreis Sigmaringen. Ein Führer zu Natur, Wirtschaft, Geschichte und Kultur.

Gmeiner Verlag Meßkirch 2007. 416 Seiten mit vielen farbigen Abbildungen und einer beigelegten Kreiskarte. Broschur € 14,90. ISBN 978-3899775129

Ein wenig ähneln die Umrisse des Landkreises Sigmaringen jenen Frankreichs, nur im Norden wächst ein Horn nach oben; statt »l'Hexagone« ein Pentagon also, ein Fünfeck, sieht man einmal über einige Dellen und Auswüchse großzügig hinweg. Und wo in Frankreich Paris läge, ist Sigmaringen, Pfullendorf liegt an der Stelle von Toulouse, Meßkirch bei Bordeaux, Mengen bei Lyon und Saulgau in der Provence. Nur Gammertingen und Vehringenstadt, die wären im Meer. Ganz amüsant solche Spielereien, und auf alle Fälle sind so die wichtigsten Orte des Landkreises genannt und geographisch verortet.

Den »Dreiländerkreis« heißt man ihn, und das ist korrekt, denn er wurde bei der Kreisreform ohne große Rücksicht auf alte Ländergrenzen zusammengesetzt aus ehemals großherzoglich-badischem, königlich-württembergischem und preußisch-hohenzollerischem Staatsgebiet. Das hat der Landkreis mit Afrika gemein, wo die Kolonialherren einst Grenzen ohne Rücksichten auf die dort wohnenden Völker zogen.

Doch genug der hinkenden Vergleiche: Am meisten ist man ja hohenzollerisch, was vielleicht die württembergischen Saulgauer im Osten misstrauisch beäugen. Doch allen historischen Grenzen zum Trotz hat sich in den Jahrzehnten seit der Kreisreform sogar so etwas wie ein Sigmaringer Kreisbewusstsein gebildet, das nun auch ein kulturhistorisches Band erhält. Und damit ist das vorliegende Buch auch von regionalpolitischer Relevanz.

Das Erwachsen aus drei selbstständigen Staaten ist wohl unter anderem dafür verantwortlich, dass nun erst, im neuen Jahrtausend, eine Art Kreisbeschreibung in der Tradition der Landesbeschreibungen des 19. und 20. Jahrhunderts entstehen konnte, doch flott und verständlich formuliert, nicht für die Fachwelt, sondern für den interessierten Bürger. Konzipiert wurde sie von Kreisarchivar Edwin Ernst Weber, der auch für die Darstellung des Kulturlebens verantwortlich zeichnet und darüber hinaus einen Teil der Ortsbeschreibungen beisteuerte. Diese bestehen – die oft vielen Teilorte der Gemeinden minu-

tiös berücksichtigend – auf 250 Seiten jeweils aus einer historischen Einführung oder Übersicht, gefolgt von einer Beschreibung der Sehenswürdigkeiten, womit der Band vor allem zum Kunst- und Reiseführer gerät, woran die unzähligen, zwar relativ kleinen, aber brillant-farbigen Abbildungen namhaften Anteil haben. Zu den Ortsbeschreibungen sind jeweils Hinweise auf weiterführende Literatur beigegeben, was wiederum aus der ehrwürdigen Tradition der Landesbeschreibung herrührt.

Den Ortsbeschreibungen vorangestellt sind je eine Einführung zu Landschaft und Geologie von Josef Merkt sowie in die Geschichte des Landkreises von Angela Vielstich und Kreisarchivar Weber. Relativ breiten Raum, nämlich über fünfzig Seiten nimmt – das ist ungewöhnlich – die Beschreibung von Unternehmen des Kreises ein, »Firmenprofile« genannt, deren Anzeigen wohl mit zur Finanzierung der engagierten Publikation dienen. Und engagiert und verdienstvoll ist der Band im schlanken Format, dass er auch noch in eine Jackentasche passt, in der Tat. Was gibt es nicht alles zu entdecken im strukturschwächsten Landkreis von Baden-Württemberg! Herrliche Natur und Kunst- und Kulturschätze ohne Ende, Parkanlagen und tiefe Wälder, bronzzeitliche Kreisritzungen in Höhlen, Burgen und Schlösser, Kirchen fast aller Epochen bis hin zum Jugendstil, Klöster, Fresken und Schnitzaltäre, behagliche Dorf- und Stadtbilder, Museen und Galerien, dazu Schmanckerl wie eine überdachte Holzbrücke über die Donau.

Stadttore, Fassadenmalerei, aber auch vielfältige Möglichkeiten moderner Freizeitgestaltung. Zeit also, einen Ausflug in den Landkreis zu machen oder dort sogar seine Ferien hinzuverlegen. Der vorliegende *Führer zu Natur, Wirtschaft, Geschichte und Kultur* wird dabei in übertragendem Sinne als »Sesam öffne Dich« Einheimischen und Fremden dienen, nämlich Herz und Sinne öffnen für die Entdeckung eines oftmals noch wenig bekannten Teils der Heimat.

Raimund Waibel

Gerhard Reischmann

Menschenskinder – Notizen aus Oberschwaben.

Kunstverlag Josef Fink Lindenberg 2008. 2. Aufl. 272 Seiten mit 170 Abbildungen. Pappband € 20,-. ISBN 978-3-89870-465-6

Kaum war dieses Buch erschienen, war es auch schon vergriffen. Nach zehn Wochen liegt nun die leicht überarbeitete Neuauflage vor. In sieben Kapiteln – Krieg und Frieden, Arbeit, Leben, Lebensläufe, Religiöses Oberschwaben, Geschichtliches, Lebenswelt Bauernhof – beschreibt der in Bad Wurzach lebende Autor, bis 2007 Redakteur der »Schwäbischen Zeitung«, »tüchtige« Menschen seiner Heimat. 64 Einzelartikel sind es geworden, die alle zusammen, wie Mosaiksteinchen, ein wunderbares, liebevoll gezeichnetes Bild Oberschwabens ergeben – schön, doch nicht geschönt.

Bunt, in verschiedenen Zeiten verankert und ganz unterschiedlich sind die Biografien, die der Autor vor dem Leser ausbreitet. Da wird erzählt von André, einem französischen Kriegsgefangenen, der auf einem oberschwäbischen Bauernhof heimisch wurde, von Spätaussiedlern, die in die Mühlen der Weltgeschichte geraten sind, von einem Friseur aus Bad Waldsee, der, als 1929 der »Bubikopf« in Mode kam, für drei Monate nach Stuttgart ging, »um sich friseurmäßig auf den neuesten Stand zu bringen«, oder von Schwester Ludwina, einer Franziskanerin, die Sterbende in den letzten Stunden ihres Lebens begleitet und tröstet. Fast alle Facetten des menschlichen Lebens finden sich im Buch wieder. Dem Porträt eines alten Handwerkers, der über seinen aussterbenden Wagnerberuf erzählt, folgt die Biographie eines erfolgreichen Tüftlers, der hochmoderne Hybridfahrzeuge ausrüstet und baut. Die Themen Fastnetstrubel, Weltmeisterschaftsfieber, Freizeitgestaltung werden ebenso angerissen wie Krankheit, Behinderung und Tod.

In ihrer Aussagekraft gleichbedeutend mit dem Text steht die ambitionierte Illustration des Porträtbuches. Hervorragende Schwarz-weiß-Aufnahmen aus den verschiedensten